

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungskarte Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfzeilene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 142.

Breslau, Donnerstag, den 21. Juni 1894.

5. Jahrgang.

Auch ein „Kampf mit geistigen Waffen“.

Dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die verwandten Geschäfte“, Eigentum des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig, wurde am 24. Mai d. J. nachstehendes Inserat mit Begleitschreiben zugesandt:

Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW. 19.

In unserem Verlage erscheint soeben in zwanzig 14-tägigen Lieferungen à 3 Bogen 8^o: Leipziger Hochverraths-Proceß 1872 wider Bebel, Liebknecht, Hepner. Mit einer historischen Einleitung von W. Liebknecht.

Für jeden, der die politischen und socialen Kämpfe der Gegenwart verfolgt, ist die Kenntniß des in diesem Buche gesammelten Materials unerlässlich. Die historische und theoretische Entwicklung der deutschen Socialdemokratie, ihre äußeren und inneren Kämpfe, ihre Beschlüsse und Actionen, die beschlagene reiche Correspondenz der Angeklagten mit dem ebenfalls wegen Hochverraths proceßirten Partei-Ausschuß, dem Generalrath der Internationale, mit Marx, Engels, Jacoby, Labandorf und anderen Politikern im In- und Auslande — alles das liegt hier gesammelt vor. Das Buch enthält auch eine Reihe von socialistischen und Revolutionschriften, die längst im Buchhandel vergriffen sind und bildet ein Quellenwerk zur Geschichte der deutschen Socialdemokratie.

Heft 1 und 2 sind soeben erschienen; Heft 3 erscheint am 9. Juni u. s. f.

Wir liefern nur auf Verlangen und bitten daher zu bestellen. Prospekte mit Bestellzettel stehen zur Verfügung. Hochachtungsvoll!

Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW. 19.

Hierauf erhielt die Buchhandlung des „Vorwärts“ folgende Zuschrift:

Wir bedauern, Ihnen zurückgeben zu müssen: Insertionsauftrag Nr. 22,398 (Buchh. d. „Vorwärts“ in Berlin).

Wir müssen den Herrn Auftraggeber bitten, die Beschreibung und Anpreisung des Inhalts der angekündigten Schrift, die als politische Erörterung im „Börsenblatt“ nicht zugelassen werden darf, aus der Anzeige zu entfernen. Gegen die einfache geschäftliche Ankündigung des Buches kann selbstverständlich nichts eingewendet werden.

Achtungsvoll

Redaction des „Börsenblattes“.

Max Evers.

Die Buchhandlung des „Vorwärts“ antwortete: Berlin. 28. Mai 1894.

Titl. Redaction des „Börsenblattes deutscher Buchhändler“ Leipzig.

Auf Ihre gefl. Mittheilung betr. Zurückweisung des Inserates für unser Lieferungsmerk, Leipziger Hochverraths-Proceß, gestatten wir uns folgendes zu erwidern. Die Auffassung, unsere rein sachliche Inhaltsangabe sei eine „politische Erörterung“, dürfte insofern eine irrige sein, als ja die Schrift nur die Reproduktion der Anklageschrift des kgl. Staatsanwalts und des von ihm bezw. dem Präsidenten zur Verlesung gebrachten Belassungsmaterials wie der dagegen von Vertheidigung und Angeklagten ins Feld geführten Ausführungen ist. Jede subjective Meinungsäußerung ist auch in dem Inserat vermieden.

Wenn Sie die Güte haben wollen, unseren Wortlaut mit der Ankündigung ähnlicher politischer Schriften im „Börsenblatt“ zu vergleichen, so werden Sie jeden-

falls unserer Auffassung zustimmen, und wir gestatten uns, Sie auf folgende Inserate aufmerksam zu machen, die letzter Tage im „Börsenblatt“ erschienen sind:

Nr. 119 S. 3222 Weibrecht, Schwesterkirche, Verlag Evangel. Buchhandlung.

Nr. 118 S. 3186 Hoffmann, Betrügerischer Bankrott, Verlag Evangel. Buchhandlung.

Nr. 116 S. 3137 Wille, Philosophie, Verlag Fischer, Berlin.

Nr. 108 S. 1940 Steinmeyer, Paulus und Judenthum, Verlag Wiegandt u. Grieben, Berlin.

Nr. 106 S. 2889 Schall, Wesen der Socialdemokratie, Götter, Erfurt.

Nr. 106 S. 2889 Politische Silberbogen. Glöck, Dresden.

Um aber jede irrtümliche Auffassung auszuschließen, haben wir den Inseraten-Wortlaut abgeändert und hoffen, daß Sie in dieser Fassung eine „politische Erörterung“ nicht erblicken.

Das abgeänderte Inserat lautet:

Das Buch bietet nicht bloß eine trockene Wiedergabe der Proceßverhandlungen, sondern ist geradezu ein Quellenwerk zur Geschichte der deutschen Socialdemokratie. Die Anklageschrift des Herrn Staatsanwalts und das Beweismaterial des Untersuchungsrichters enthält nicht bloß die beschlagene reiche Correspondenz der Angeklagten mit dem socialdemokratischen Partei-Ausschuß, dem Generalrath der Internationalen, mit Marx, Engels, Jacoby, Labandorf, dem Verwalter des Rinkel'schen Revolutionsfonds, und anderen politischen Persönlichkeiten im In- und Ausland, sondern stützt sich auch auf eine Reihe von socialistischen und Revolutionschriften, die in der Verhandlung zur Verlesung gelangten, seither aber im Buchhandel längst vergriffen

existirten, so könnten Sie nur das Wort „Eigentum“ im Verikon tilgen.

„Eiserne Gelschränke würden keinen Schutz gewähren und jede und alle Vorsicht wäre vergebens. Aber zum Glück für die Besizenden sind fast alle Verbrecher Idioten. Eines Tages schauderte ich zusammen vor meinen Gedanken, denn ich hatte gerade einen Plan erdacht, durch dessen Ausführung man einen Bankier um 20,000 Dollars bestehlen könnte und zwar mit nicht mehr Gefahr, als beim Erheben dieser Tasse, Gentlemen. Ich gestand mir nun selbst, daß, wenn ich mit dergleichen Ideen mich ferner beschäftigte, die Praxis der Theorie bald auf dem Fuße folgen müßte.

Da ich nun als ein anständiger Mensch geboren und erzogen wurde, was, nebebei gesagt, durchaus kein Verdienst ist und wünschte, meine Talente, die Mutter Natur mir mitgegeben, auf ehrenhafte Weise zu verwerthen, so ging ich eines Morgens früh von meinem Astronomen ohne Abschied fort und direct zur Polizei über, und nur mit großer Furcht, ein Bösewicht zu werden, machte mich zum Detectiv.“

„Und Sie sind zufrieden mit der Veränderung?“ fragte Dr. Brandon.

„In der That, Doctor, das erste Bedauern müßte ich erst empfinden. Ich bin glücklich, weil ich Gelegenheit habe, meine Erfahrungen, meine Befähigung, sowie meine ganze Zeit zu Ruh und Frommen der Gesellschaft zu verwerthen. Ich bin ein Curiosum — Es giebt viele Menschen, die von einer wahren Waise für das Theater bemessen sind, ich aber begreife nicht, wie es

„Aneinander gekettet“.

Amerikanischer Criminal-Roman von Otto von Ollendorff.

23]

Nachdruck verboten.

„Wir haben mehr als Vermuthungen,“ fiel Mr. Blant ein.

„Ich pflichte Ihnen bei,“ sagte Dr. Brandon, „aber wir müssen beweisen, daß sie richtig sind.“

„Und ich werde den Beweis liefern!“ rief Sterrett.

„Der Fall ist ohne Zweifel sehr complicirt und schwierig, aber um so besser. Wäre er so einfach, so würde ich sofort nach Washington zurückfahren und Ihnen morgen einige meiner Leute herüberschicken, denn leichte Räthsel überlasse ich Kindern. Ich habe Freude daran, ein unerklärliches Etwas zu enthüllen und einen schweren Kampf einzugehen, um meine Kraft zu zeigen.“

Mr. Blant und der Doctor sahen den Detectiv mit Erstaunen an, der ihnen plötzlich ganz umgewandelt schien. Seine Perrücke und sein Schnurrbart waren dieselben, aber sein Organ, der Ausdruck seines Gesichtes hatten sich gänzlich verändert, seine Augen blitzten wie von Enthusiasmus befeelt, während seine Bewegungen so viel Würde und eine Autorität bekundeten, daß die Beiden unwillkürlich ein Gefühl der Inferiorität beschlich.

Indem er jedem seiner Worte eine ganze Note beiwilligte, fuhr Sterrett fort:

„Sie haben recht, Gentlemen, wenn Sie glauben, daß nicht alle Töge Detectivs meines Genres geboren werden. Als ich noch ziemlich jung war — nach einer langen Zeit eifrigsten Studiums — erhielt ich eine Anstellung bei einem Astronomen in San Francisco, der mich seine mathematischen Probleme lösen ließ. Derselbe bezahlte mir, außer meinem Lebensunterhalte, 70 Dollars monatlich und dafür füllte ich, ich weiß nicht mehr wie viele Quadratfuß Papier mit Zahlen und Figuren täglich.“

Mr. Sterrett biß auf seine Cigarre und fuhr nach einer Pause, während der er seine Zuhörer ansah, fort:

„Sie können errathen, Gentlemen, daß ich gerade nicht der glücklichste Mensch unter dem Sternenhimmel war. Ich mußte vergessen, daß ich liebte und Anspruch auf Erholung machen konnte, deren größte für mich das Spiel war. Kein Mensch ist vollkommen.“

„Mein Salair schien mir zu gering und während ich über den Colonnen von Zahlen und Figuren studirte, sann ich auf Mittel und Wege, um schnell mein Glück zu machen. Dafür gab es nur eine Ansicht, ich mußte Jemanden, der mehr hatte, um einen Theil des Seinigen bestehlen, dachte ich, aber zugleich mußte ich es in einer Weise thun, die vor Entdeckung sicher stellte. Tag und Nacht beschäftigte ich mich mit diesem Problem und Sie würden von Angst beschliffen werden, wenn ich Ihnen alle meine Pläne jener schlaflosen Nächte mittheile. Wenn viele Diebs von meiner Befähigung

Eltern gar nicht einmal das Polnische als Unterrichtssprache für ihre Kinder begehren. Man sollte nun sagen, daß dieser Erfolg einer bedächtigen Polenucht die Verfechter der Germanisirung befriedigen müsse oder mindestens, daß die Constatirung der Thatfache ihnen als ein erwünschtes Ergebniß der neuen Unterrichtsmaßnahme erscheinen müsse. Statt dessen wird von einem unpatriotischen Entgegenkommen an die polnischen Agitatoren gefaselt, und was dergleichen Redensarten mehr sind.

Besonders eifrig sind natürlich die paar Dismärkischen Blätter an dieser Hege beteiligt. Die „Hamb. Nachr.“ drucken ein Gedicht ab, das der „Propst von Butti“ (den niemand kennt) im Jahre 1848 „als Volkslied gedichtet“ haben soll. Das Nachwerk lautet:

Polenisches Sennenmännerlied.
 Brüder, nehmt die Sennen in die Hände,
 Auf zum Kampfe laßt uns eilen,
 Polens Knechtschaft hat ein Ende,
 Länger wollten wir nicht weilen.
 Sammelt scharenweis' euch Alle,
 Unser Feind, der deutsche, fallet
 Kländert, raubet, senget, brennet,
 Laßt die Feinde qualvoll sterben!
 Wer die deutschen Hunde hänget,
 Wird sich Gottes Lohn erwerben.
 Ich, der Propst, verspreche euch
 Fest dafür das Himmelreich.
 Jede Sünd' wird euch vergeben,
 Selbst der wohlbedachte Mord,
 Der der Polen freies Leben
 Unterstützt von Ort zu Ort.
 Aber Fluch dem Bösewicht,
 Der bei uns von Deutschland spricht!
 Polen soll und muß bestehen,
 Papst und Gott versprach es mir.
 Rußland, Preußen wird vergehen,
 Weil dem polnischen Panier!
 Darum jauchzet froh daren,
 Polke-Züge*) groß und klein.

Merkwürdig nur, daß diese polnische Nationalhymne in deutscher Sprache verfaßt ist. Das Gedicht ist auch absolut unbekannt. Anscheinend ist es ein Spottgedicht auf die Polen, eine von Gegnern der Polen herrührende Caricatur. Oder kann der ehemalige polnische Insurgentenführer Pindler eine bessere Auskunft geben?

*) Polska ziye, es lebe Polen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Herr Miquel und die Liebesgaben der Brunner. Die „Bosfische Ztg.“ giebt jetzt gegenüber dem Versuch einer Dementirung seitens der „Corresp. d. Bund. der Landw.“ genau das Datum des Briefes des Herrn Miquel an, in welchem derselbe erklärt haben soll, eine Privatagitation für das Spiritusmonopolproject des Herrn v. Dieß-Daber werde ihm ganz angenehm sein. Der betreffende Brief des Herrn Miquel datirt vom 17. Mai. Wenn diese von den Agrariern geschäftig colportirte Behauptung unwahr sei, so meint die „Bosfische Zeitung“, so sollte Herr Miquel nicht säumen, sie zu widerlegen.

Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.

Aus Emanuel Burm's Volks-Lexikon.

(Fortsetzung.)

Liebnecht empfahl nach stehende Resolution zur Annahme: „Der Parteitag erklärt die anarchistische Gesellschaftstheorie, soweit dieselbe die absolute Autonomie des Individuums erstrebt, für antisocialistisch, für nichts anderes als eine einseitige Ausgestaltung der Grundgedanken des bürgerlichen Liberalismus, wenn sie auch in ihrer Kritik der heutigen Gesellschaftsordnung von socialistischen Gesichtspunkten ausgeht. Sie ist vor Allem mit der socialistischen Forderung der Vergeellschaftung der Productionsmittel und der gesellschaftlichen Regelung der Production unvereinbar und läuft, wenn nicht die Production auf den Zwergmaßstab des kleinen Handwerks zurückgeführt werden soll, auf einen unlöslichen Widerspruch hinaus. Der anarchistische Cultus und die ausschließliche Zulassung der Gewaltpolitik beruht auf einem groben Mißverständnis der Rolle der Gewalt in der Geschichte der Völker. Die Gewalt ist ebenso gut ein reactionärer als ein revolutionärer Factor; ersteres sogar häufiger gewesen als das letztere. Die Taktik der industriellen Anwendung der Gewalt führt nicht zum Ziele und ist, insofern sie das Rechtsgefühl der Masse verletzt, positiv schädlich

Herr v. Dieß-Daber erklärt in einer Berichtigung an die „Bosfische Zeitung“, daß er in der Sonnabendversammlung des Bundes der Landwirthe nicht gewesen sei und nicht wisse, ob dort Privatbriefe der angegebenen Art colportirt worden seien; er glaube dies aber mit Sicherheit bezweifeln zu können. Von seiner Seite sei derartige in jener Versammlung nicht geschehen. Dem gegenüber stellt die „Bosfische Zeitung“ nochmals fest, daß sie nicht behauptet hat, es seien solche Briefe gerade in jener Versammlung colportirt worden, sondern nur, daß von unterrichteten Personen behauptet worden sei, Herr v. Dieß-Daber habe einen vom 17. Mai datirten Brief des ange deuteten Inhalts von Herrn Miquel empfangen. Daß ihm ein solcher Brief nicht zugegangen sei, hat Herr v. Dieß-Daber bisher nicht erklärt.

Schon einmal hat sich eine Nachricht der „Bosfischen Zeitung“, welche officiös in jeder Weise dementirt wurde, nachträglich als richtig erwiesen, nämlich die Aeußerung des Ministers Miquel, die Conservativen würden Esel sein, wenn sie für den russischen Handelsvertrag stimmen wollten.

Grundeigenthumsverhältnisse in Sachsen. Der sächsische Oberregierungsath Steglich veröffentlicht im neuesten Heft der „Zeitschrift des königlich sächsischen statistischen Bureaus“ Beiträge zur Statistik des Grundeigenthums in Sachsen, die auch die Lage des ländlichen Grundbesitzes beleuchten. Nach diesen Feststellungen betrug die

	1885	1890	1892
Zahl der Zwangsversteigerungen	588	796	1491
Zahl der zwangsweise versteigerten Grundstücke	724	1041	1790
Zahl der betroffenen Besitzer	562	782	1419

Die Zahl der Zwangsversteigerungen hat also in dem behandelten Zeitraum in Sachsen wesentlich zugenommen. Oberregierungsath Steglich hat jedoch nach amtlicher Unterlage festgestellt, daß von diesen Zunahmen der zwangsweisen Enteignung landwirthschaftliche Besitzungen so gut wie nicht betroffen wurden. Es war vielmehr die städtische und industrielle Bevölkerung, die unter dem Druck des wirtschaftlichen Niedergangs in ungewöhnlich zahlreichen Fällen ihr Besitzthum durch Zwangsenteignung verlor.

Die „oberen Zehntausend“. An verschiedene Adressen wird zur Zeit ein buchhändlerisches Reclamecircular folgenden Inhalts verschickt:

Soeben erschienen:

Deutsches Millionär-Adressbuch

Enthält ca. 10,000 Adressen der begütertsten Fürsten, Prinzen, Herzöge, Grafen, Barone, Freiherrn, der reichsten Staats- u. Beamten, Commerzien- und Commissions-Räthe, Großgrund-, Fabrikbesitzer, Bankiers und Privatpersonen im ganzen Deutschen Reich.

Preis Mk. 20.—. Im Selbstverlag von A. J. Berlin SW.

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis einer jahrelangen, mit großer Mühe und Sorgfalt vorgenommenen Arbeit. Unbedingte Vollständigkeit war das Ziel, das nach dem vor der Drucklegung eingeholten Urtheil von berufenen Sachleuten nach Möglichkeit erreicht worden ist.

Der Fabrikant, der Großkaufmann, Bankhauer, Verjandgeschäfte jeder Art werden freudig ein Werk be-

und darum verwerflich. Für die individuellen Gewaltacte bis aufs Aeußerste Verfolgt und Geächteter machen wir die Verfolger und Richter verantwortlich und begreifen die Reigung zu solchen als eine Erscheinung, die sich zu allen Zeiten unter ähnlichen Verhältnissen gezeigt hat und welche gegenwärtig durch bezahlte Agentsprovocateurs für die Zwecke der Reaction gegen die arbeitende Klasse ausgenützt wird.“

Die Resolution wurde vom Congreß einstimmig mit 2 Stimmenenthaltungen angenommen.

Bald nachher boten sich neue Beweise dafür, daß die anarchistische Bewegung hauptsächlich von Polizeispitzeln gemacht wurde. Minister Puttkamer hatte, während über das Gelingen des Parteitages von St. Gallen und das Nachsthum der Socialdemokratie, dem Reichstage am 14. Januar 1888 eine neue Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Socialdemokratie überwiesen, welche nicht nur gegen die Agitatoren sehr hohe Strafen, sondern auch Entziehung der Staatsangehörigkeit und Ausweisung aus dem Bundesgebiet vorschlug.

Als dieses Expatrirungsgesetz (lat. ex patria aus dem Vaterlande) am 27. Januar 1888 zur ersten Lesung im Reichstage kam, bewies der Abgeordnete Singer, daß die von der deutschen Polizei im Auslande und speciell in der Schweiz besoldeten Agenten nicht nur die socialdemokratische Bewegung überwachen, sondern daß sie von ihren Auftraggebern förmlich dazu gedrängt werden, zu verbrecherischen Handlungen aufzureizen und selbst solche zu arrangiren. Singer legte auf den Tisch des Hauses folgendes Schreiben der Ab-

geordneten Singer und Belbel an den Polizeihauptmann und Untersuchungsrichter Fischer in Zürich, sowie die darauf erfolgte Antwort desselben nieder:

„Die ergebenst Unterzeichneten richten an Sie die höfliche Bitte, ihnen bestätigen zu wollen, daß der in Zürich-Riesbach wohnhafte, hier in Haft befindliche Schreiner und Agent Carl Schröder, sowie der in Haft genommene Sieher Christoph Haupt aus Genf, folgende, Freunden von uns gemachte Geständnisse auch in der wider sie anhängigen behördlichen Untersuchung ausgesagt habe, nsp. daß die in den Geständnissen angegebenen Thatfachen auch anderweit durch Zeugenernehmungen von der Untersuchungsbehörde festgestellt sind:

1. Daß Schröder schon seit Jahren im Dienste der Berliner Polizei steht, Anfangs monatlich 200 Mk. Gehalt und in den letzten Jahren 250 Mk. pro Monat erhalten hat. 2. Daß er das Geld auf Anweisung des Polizeirathes Krüger in Berlin empfangen, seine Berichte an den Polizeirath Krüger gesandt habe. 3. Daß bei Schröder bei der Hausdurchsuchung eine Riste Dynamit aus der Dynamitfabrik Opladen, Regierungsbezirk Düsseldorf stammend, gefunden wurde, die Schröder von den Anarchisten Etter und Wäbeler empfang. 4. Daß Schröder mit den Anarchisten Stellmacher, Kammerer, Kaufmann, Kennel und Aderer genau bekannt war und in intimen Beziehungen stand und im Herbst 1883 einer in Zürich stattgehabten Conferenz der Schweizer Anarchisten beizuohalte, bei der auch die Genannten jugegen waren. 5. Daß seine Verbindung

größten, welches, durch sein Material von unerschätzbarem Werthe, ihnen das Herausfinden ihrer Circulare und Prospekte an das Lauffähige deutsche Publikum ermöglicht und damit ein weites Abfahrgeliet eröffnet.

In Bezug auf postalische Richtigkeit und Vollständigkeit der Adressen sei erwähnt daß dieselben mehrere Male vor der Drucklegung Lesehaft worden sind und haben wir vor allem die genauen Titulaturen wie königliche Hoheit, Hoheit, Durchlaucht, Erlaucht, Excellenz u. s. w. bei jeder diesbezüglichen Adresse angegeben.

Hochachtungsvoll
 Verlag des „Millionär-Adressbuch“.
 A. J.

Das Buch kann den nach Abzug der „oberen Zehntausend“ übrig bleibenden unteren 49 990 000 Deutschen sehr nützlich werden, wenn es Herrn Miquel in einem Augenblick in die Hände fällt, wo er gerade wieder einmal über neue Steuern nachdenkt.

Eifrige Agitatoren — lesen wir im Leipziger „Wähler“ — bereisen jetzt Stadt und Land, ohne irgendwie behelligt zu werden. Bei den einzelnen Bürgern werden sie vorstellig und überreichen Zettel voll aufrührerischen Inhalts. Die Geschäftleute kommen vor die Thüren, um die Flugschrift mit derjenigen vom vorigen Jahre zu vergleichen: wahrhaftig, verd... sie ist noch viel aufreizender als daszmal. Da giebt es längliche Gesichter in allen Formationen, nachdenkliche Mienen und trübselige Rafen. Selbst sie, die sonst jede Berührung mit bösen Genossen meiden wie die Pest, leihen einen Augenblick der düsteren Rede ihr Ohr, welche ihnen die Agitatoren predigen. Sie reden eindringlich von der Militärvorlage, deren Kosten nun, bis neue Steuern gefunden sind, auf die Einzelstaaten abgewälzt werden, und von der 1 Mk. 1 Pf., welche nach der Versicherung militärfrommer Reichstagsabgeordneten die Vorlage auf den Kopf der Bevölkerung kosten würde. Auch fingen sie ein stürmisches, ja fast revolutionäres Lied von den tragfähigen Schultern! Ja, in diesen trockenen, nüchternen Zahlen liegt ein wirksamer Agitationsstoff angehäuft, und es ist, als wollen sie sich bewegen und zu Notizen zu einer wilden, aufrührerischen Melodie zusammensetzen.

Wo ist Polizei und Staatsanwalt, um dem Ketten Treiben dieser ruchlosen Gesellen ein „Halt!“ zuzurufen? Ach Gott! das geht ja nicht, die Agitatoren sind — der Steuer- und Mahnzettel!!

Der wahre und wirkliche Herrscher ist in allen Culturstaaten, in monarchischen wie republikanischen, der Capitalismus. Eine Beleg dafür liefert folgende der „Straßburger Post aus Bern zugegangene Mittheilung:

„Habemus regem, wir, die Schweizer nämlich, haben einen König. Ich meine nicht irgend einen Schützen- oder Schwingentönig, sondern einen König einzig in seiner Art — einen Eisenbahnkönig. Der größte Actionär der Nordostbahn, zugleich Vertrauensmann der ausländischen Großactionäre, gebietet seit Jahr und Tag allmächtig über die Beschlüsse der General-Versammlung der Actionäre jener Gesellschaft, denn er verfügt über die unbestrittene Mehrzahl der Stimmen; er wischt die Anträge der Verwaltung, sofern sie ihm nicht gefallen, einfach unter den Tisch und legt seine eigenen darauf. So ließ er in den letzten Tagen die Leitung der Bahn wissen, daß er an der nächsten Generalversammlung

sich noch immer in Haft. Das Strafverfahren auf "Erpressungsversuch" (!!!) wegen der Verhandlung mit der hochkotirten Waldschlösschen-Brauerei ist auch gegen Grabnauer nicht eingestellt worden.

Sociale Uebersticht.

Ein christlich-dankbarer und gefühlvoller Capitalist. Ein im Großherzogthum Baden wohnender Kaufmann hatte seit 30 Jahren einen Reisenden, welcher mit großer Umsicht und kaufmännischem Geschick seinem "Brotherrn" vortreffliche Dienste geleistet hatte. Auf einer Tour erkältete sich der Reisende, blieb noch zweieinhalb Monate krank und verstarb dann. Der Tod dieses Mannes, welcher ihm Hunderttausende verdient hatte, muß dem Herrn Großkaufmann wohl sehr an den Geldbeutel — wollte sagen — zu Herzen gegangen sein, denn er veröffentlichte in den Zeitungen folgende Dankfagung:

"Für die meinem dahingeshiedenen langjährigen, treuen Mitarbeiter und Freunde, Herrn Carl Walter, erwiesene Theilnahme spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus.

(Folgt Name.)

Wie christlich-dankbar, wie gefühlvoll dieser Capitalist ist, nicht wahr? Aber aufgeschaut: Das "dicke Ende" kommt nach. Der Reisende ist unverheiratet gewesen und hatte in dem Hause seines "Herrn" freie Wohnung, d. h. die Wohnung bildete eben einen Theil seines Einkommens. Durch große Sparsamkeit war es dem Reisenden während der 30 Jahre gelungen, sich für das Alter ein Paar hundert Thaler zurückzulassen, und als nun nach seinem Tode einige sehr arme Verwandten das Vermögen des Verstorbenen, welches in dem Geschäfte des "Herrn" geblieben war, heraushaben wollten, da erhielten sie folgende Rechnung:

Für 24 monatliche Verpflegung, Kost und Heizung	Mark 450,—
Für das Bett, in welchem er gestorben	= 250,—
Für Kopfstützen, diverses Weißzeug, Seiniertücher, Handtücher, Servietten	= 100,—
Für benutzte Möbel	= 190,—
Für Papier- und Anstreicher-Arbeit, Tapeziren von Zimmern, Fußboden und Schreinerarbeit	= 195,—
Für Gardinen, Boden- u. Fußteppiche	= 35,—
Für Trinkgelber für die Bedienung	= 100,—
Für die Wohnung (4 Monate)	= 120,—
Für Reparatur d. Abortis, Desinfection, Putzen und Reinigen	= 50,—

Also — nicht zufrieden damit, die Arbeitskraft des Verstorbenen während 30 Jahre ausgenutzt zu haben, bringt es der christliche Capitalist auch noch fertig, durch eine solch unverstörte Rechnung sich die Spargroschen seines "treuen Mitarbeiters und Freundes" anzueignen.

Jedoch Geduld: Mit dem Siege des Socialismus wird dieser Sorte Christenthum das Handwerk gelegt.

Der Abschied eines Selbstmörders. Bürgermeister Dr. Schild in Wittenberg hat vor seinem gewaltigen Ende einen Abschiedsbrief an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet, der am 15. d. Mts. in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung verlesen wurde. Der Brief, der ein Datum nicht trägt, und der mit des Verstorbenen sicheren und vielleicht noch lesbarerem Zügen als seine sonstigen Manuscripte geschrieben ist, hat folgenden Wortlaut:

An
Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Grötting,
Wohlgeboren
hier.

Hiermit richte ich an Sie die letzte Bitte in meinem Leben, doch der Stadtverordneten-Versammlung dies folgende kund zu thun:

Jetzt bin ich fast 19 Jahre Bürgermeister hier, ich bin es geworden ohne mein Zutun, es ist zu meinem Verderben gewesen. Wäre ich geblieben, was ich war, ich wäre glücklich geblieben, hätte freilich manche Ehren nicht gehabt, aber was nützen mir diese, wenn ich und meine Familie dabei zu Grunde gegangen sind! Mein Leben ist hier ein Arbeiten und Thun für andere, für das allgemeine Wohl gewesen, ich bin dabei verloren gegangen. Es hat kein Bürgermeister einer solchen Stadt wie Wittenberg so viel Repräsentation gehabt wie ich, ich erinnere nur an die großen Feite u. s. w., wofür man mich mit keinem Pfennig entschädigt hat, auswärts hat dies kein Mensch verstanden, kein Mensch hat mir geglaubt. Die erste Periode von 12 Jahren hatte ich hier mit 1700 Thaler zu wenig Gehalt, überall hatten die Bürgermeister mehr. Ich habe nie um einen Pfennig Zulage gebeten. Nach 12 Jahren erhielt ich 2000 Thaler, auch diese Summe war von den anderen Bürgermeistern ähnlicher Städte schon überschritten. Mit den unangeborenen Kosten für meine Kinder kam ich nicht aus, ich kam in Schulden, damit auch in Schuld und Verderben. Gott allein weiß, was ich gelitten! Nun, man wird mich beschimpfen, verfluchen, bösewärtlich aber auch nicht vergessen, daß ich gerade in der schwierigsten Periode für Wittenberg manches Verdienst habe: mein letzter Wunsch ist der, daß die Stadt, für deren Wohl ich nach besten Kräften gearbeitet, auf dem von mir gelegten Grunde zu einem glücklichen Gedeihen geführt werde.

Der unglücklichste Mann in Wittenberg.
Der Bürgermeister Dr. Schild.

Die "Berliner Volkszeitung" bemerkt dazu:

Man kann sich, so schreibt die "Saale-Blg." beim Lesen dieses Briefes eines wehmüthigen, theilnehmenden Gefühls nicht erwehren, aber der Brief ist unwahr, Bürgermeister Dr. Schild ist mit einer Lüge aus dem Leben geschieden. Stadtverordneten-Vorsteher Grötting stellte sofort nach dem Verlesen des Briefes fest, daß der Bürgermeister seine Repräsentationskosten so reichlich ersetzt erhalten hat, daß er ein gut Theil davon übrig behielt. Der Bürgermeister war ja auch keineswegs blöde im Fordern. Ein Beispiel für viele. Er hatte bei seinen häufigen Dienstreisen außer den Reisekosten und Diäten für Zu- und Abgang zu und von dem Bahnhofe je 3 Mkt. zu fordern. Dr. Schild faßte das nun so auf, daß er die Ab- und Zugänge auf der Abgangstation wie auf der Endstation mit je 3 Mark berechnete, so daß er außer Reisekosten und Diäten bei jeder Reise 12 Mkt. vorweg hatte, und das ging so lange, bis sich die Stadtverordneten dagegen auflehnten. Dann begnügte er sich mit 6 Mkt. für jede Reise. — Auch duldete er, daß einer seiner Söhne Corpsstudent war. War das nötig?

Locales.

Breslau, den 20. Juni 1894.

Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Hausgewerbetreibenden in der Textilindustrie.

Am 2. Juli d. J. tritt der Bundesrathsbeschluß vom 1. März 1894 in Kraft, wonach auf Grund des § 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die Versicherungspflicht auf Hausgewerbetreibende der Textilindustrie ausgedehnt worden ist. Es unterliegen somit von dem erwähnten Zeitpunkte ab der erwähnten Versicherungspflicht solche selbstständige Gewerbetreibende (Hausgewerbetreibende, die in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender, Fabrikanten, Fabrikkaufleute, Handelsleute) mit Weberei und Wirkerei beschäftigt werden und zwar auch dann, wenn diese Hausgewerbetreibenden die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen und auch für eigene Rechnung arbeiten. Zur Wirkerei gehört auch die Maschinensiderei. Die Versicherungspflicht erstreckt sich auch auf die zur Herstellung der Gewebe und Wirkwaren erforderlichen Nebenarbeiten — Spulerei (Treilerei), Scheererei, Schlichterei u. — sowie auf die Bearbeitung oder Verarbeitung — Appretur, Confection u. — der Gewebe und Wirkwaren, soweit diese Arbeiten in den Betriebsstätten der Hausweber oder Hauswirker nebenher ausgeführt werden.

Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Personen, welche das Geschäft regelmäßig für eigene Rechnung betreiben und nur gelegentlich von anderen Gewerbetreibenden für deren Rechnung beschäftigt werden; auf Personen, welche in dem Betriebe des Hausgewerbes nur gelegentlich, oder zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und in so geringem Umfange thätig sind, daß der hieraus erzielte Verdienst zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht; auf Personen, welche in einem anderen, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis zu bestimmten Arbeitgebern stehen und ohne dieses Verhältnis zu unterbrechen, das Hausgewerbe nur nebenher, sei es regelmäßig, sei es nur gelegentlich, betreiben.

Die Fabrikanten u. s. w. sind verpflichtet, den für ihre Rechnung arbeitenden Hausgewerbetreibenden bei der Abrechnung die Hälfte desjenigen Betrages für Beitragsmarken zu erstatten, welcher auf die zur Herstellung der Arbeit durch einen Arbeiter im Durchschnitt annähernd erforderliche Zeitdauer entfällt. Bei der Berechnung des zu erstattenden Betrages wird die Woche zu sechs Arbeitstagen und der Arbeitstag zu 11 Arbeitsstunden gerechnet. Bruchtheile von Pfennigen werden zu Lasten der Fabrikanten auf volle Pfennige nach oben abgerundet.

Die Hausgewerbetreibenden können mit den Fabrikanten u. s. w. vereinbaren, daß der Letztere bei der Abrechnung die Hälfte desjenigen Betrages zu erstatten habe, welche die Hausgewerbetreibenden für sich und die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Hilfspersonen für Beitragsmarken thatsächlich entrichtet haben. Ist der Hausgewerbetreibende von mehreren Fabrikanten u. s. w. beschäftigt, so hat sich eine solche Vereinbarung auch darauf zu erstrecken, wie dann der von ihnen zu erstattende Gesamtbetrag auf die einzelnen Fabrikanten u. s. w. zu vertheilen ist.

Die Fabrikanten u. s. w. sind berechtigt, die Verpflichtungen des Arbeitgebers für ihre Hausgewerbetreibenden und die von denselben beschäftigten versicherungspflichtigen Hilfspersonen ganz oder zum Theil selbst zu übernehmen. Von der erfolgten Uebnahme hat der

Fabrikant der unteren Verwaltungsbehörde Kenntnis zu geben. Soweit es sich um die Einrichtung der Beiträge für die Hausgewerbetreibenden selbst handelt, können den Fabrikanten u. s. w. die Verpflichtungen des Arbeitgebers von der für den Betriebsstoff zuständigen unteren Verwaltungsbehörde auferlegt werden.

Die Hausgewerbetreibenden sind verpflichtet, über die Dauer ihrer Beschäftigung für eigene Rechnung und über die von ihnen im Gewerbebetriebe beschäftigten versicherungspflichtigen Hilfspersonen Verzeichnisse zu führen, aus welchen sich insbesondere die Dauer der Beschäftigung ergibt. Sie haben diese Verzeichnisse den für beschäftigenden Fabrikanten u. s. w. auf Verlangen zur Prüfung vorzulegen. Die für den Betriebsstoff des Hausgewerbetreibenden zuständige untere Verwaltungsbehörde ist befugt, Vorschriften über die Führung dieser Verzeichnisse zu erlassen und die ordnungsmäßige Führung, sowie die Vorlegung der Verzeichnisse durch Geldstrafen bis zu 50 Mark zu erzwingen. Die Einrechnung des von den Arbeitgebern den Hausgewerbetreibenden zu erstattenden Betrages in den Arbeitsverdienst ist unzulässig und ohne rechtliche Wirkung.

[Vom Hochwasser.] Der höchste Wasserstand der Oder war hier in Breslau erst gestern Abend zu erwarten.

In Ratibor war gestern, Montag früh, der höchste Wasserstand erreicht, dann begann die Oder zu fallen, so daß sie jetzt bereits um einen Meter niedriger steht. Ueber den Schaden, welchen das Hochwasser angerichtet hat, wird aus Ratibor berichtet: Die Anwohner und zahlreichen Zuschauer am Damerufer wissen von vorbetreibenden Viehfabrikanten zu erzählen. Große Massen Heu sind von den Kluthen fortgerissen worden. Das Grundwasser steht in allen Kellern niedrig gelegener Häuser über meterhoch. Gestern Nachmittag versuchten Arbeiter der Schiffschen Papierfabrik das unter der Erde arbeitende große Maschinenschwungrad durch Wasserabpumpen frei zu halten — doch vergebens! Ebenso drang das Wasser in den niedrig gelegenen Arbeitsschuppen der Eisenbahnwerkstätte. Im Birkenwäldchen beschädigte das Hochwasser die Schutzwehr und überfluthete einen großen Theil des Militärübungsplatzes, und machte von verschiedenen Seiten die Ulanenkaserne unzugänglich. Die Felder und Wiesen um Mania herum stehen unter Wasser. Dasselbe ist auch schon ins Dorf eingedrungen; viele Wohnungen mußten geräumt werden. Bei der alten Schule reicht das Wasser schon über die Dorfstraße. Wegen der Wassergefahr mußte der Nachmittagsunterricht ausgesetzt werden. Auf der überschwommenen Wiese hinter dem Wasserhebwerk ist der Knecht Fehna, welcher auf das Geheiß seines Dienstherrn einen jenseits der Wiese befindlichen Wagen holen sollte, ertrunken.

[Vom Lobe-Theater.] Zwischen Director Witte und den Eigenthümern des Lobe-Theaters ist gestern ein neuer Pachtvertrag bis zum Jahre 1901 zum Abschluß gekommen. Das Lobe-Theater, dessen 25-jähriges Bestehen bekauntlich in diesem Sommer zu feiern ist, erhält ein vollständig neues Parquet mit breiten, bequemen Sitzen; ferner wird eine neue Centralheizung angelegt, durch welche sämtliche Räume, vom Kassensaal angefangen, behaglich zu erwärmen sind; auch die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen werden wesentlich verbessert und nach dem neuesten System eingerichtet.

[Sommer-Theater bei Bischof.] Morgen, Mittwoch, findet eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Gesangs-Posse "Ky-iz-Byritz" statt; am Donnerstag geht letztmalig "Der Vogelhändler" in Scene. Der Billet-Vorverkauf zu der Sonntagabend stattfindenden Premiere der Operetten-Novität "Der Obersteiger" von Jeller (Componist des "Vogelhändler") beginnt nächsten Donnerstag.

[Aufhebung eines Todesurtheils.] Das Breslauer Schwurgericht hatte am 17. April d. J. den Arbeiter Val. Ließ aus Groß-Bresla wegen Ermordung seiner Geliebten, der Arbeiterin Marianna Kulla, zum Tode verurtheilt. — Das Reichsgericht hob in seiner gestrigen Sitzung das Urtheil, gegen welches Revision eingelegt war, auf, weil ein Geschworener während der Berathung mit dem Vorsitzenden wegen der Photographie der Ermordeten verhandelt hatte.

[Neue Straße.] Zur Durchführung einer neuen Straße, welche in der Fortsetzung der Großen Fürstenstraße nordwärts nach der verlängerten Sternstraße u. die Verbindung herstellen soll, sind die Schachtabarbeiten in Angriff genommen. Die vertiefte Lage des an die Kleine Fürstenstraße angrenzenden Terrains erfordert eine mäßige Aufschüttung des Fahrbanmes der im Entstehen begriffenen neuen Straße, damit das Durchschnitts-Normalniveau der Fahrbananlage erreicht werde.

Richard's Establishment.
Sommer-Theater.
 Direction: F. Witte-Wild.
 Mittwoch:
 „Herrn-Partie“.
 Donnerstag zum letzten Male:
 „Der Vogelhändler“.
 Samstag, den 23. d. Mts.
 Mit neuer Ausstattung:
 „Der Obersteiger“.

Victoria-Theater
 (Eimmannstr.-Bühnen.)
 Täglich:
 Specialitäten - Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.

Sahnan.
 Sozialdem. Arbeiter-Verein
 Montag, den 25. Abends 8 Uhr
 im „Lorenz“.
 Tages-Ordnung:
 Vortrag: Fortsetzung der Diskussion
 über das Thema „Frisland“ - Ver-
 schiedenes. - Mitglieder werden um
 zahlreiches Erscheinen ersucht.

Musik-Instrumente.
 Die Blas-, Streich- u. Schlag-Instru-
 mente, Spielzeug zum Drehen u. selbst-
 spielend, Musik-Automaten fertigt
 H. Cohn, Kupferstr. 17.

Streich- u. Blasinstrumente.
 Geige, Violine,
 Streich- u. Blasinstrumente,
 Besätze u. dergl. sachgem. u. nach
 Dresdener's Bureau, Reichenstr. 18.

Gummi
 H. Cohn, Kupferstr. 17.
Max Sander
 Breslau, Reichenstr. 58/59. [24]

Th. Brauner,
 Reichenstr. Nr. 22. 2516

! Brot! S. Hurtig,
 groß und schmackhaft,
 wie Weiß- u. Feinstweizen
 die Bäckerei von 2452
Th. Brauner,
 22 Reichenstr. 22.

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk
 mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
 herausgegeben von
J. G. Vogt.
 4 Bände à 16 Bände in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfennige.
 Die erste Weltgeschichte, welche von wissenschaftlicher Geschichtswissenschaft
 ausgeht, den Zusammenhang der Begebenheiten, die treibenden Mächte
 u. der Weltgeschichte, das Warum alles geschichtlichen Geschehens und zum
 Zweck der wirtschaftlichen Lebensbedingungen, die Aufgaben und Verantwort-
 lichkeit des Volkes behandelt; keine Geschichts- der Märchen und grossen Mäntel,
 sondern der Menschheit.
 Illustrationen und Ausstattung des Werkes vorzüglich!
 Illustrierte Proben gratis. Probehefte werden gerne zu Duzenten
 bezogen. Bestellungen darauf nimmt entgegen das gesonderte Verleger-
 postamt der Verlagsanstalt, sowie die Expedition dieses Blattes.

Cigaretten, Tabake
 und
Cigarrillen
 empfiehlt und versendet
 in bester Qualität
 und jeder Preislage
Reinhold Haucke,
 Weidenstr. No. 1. am Christophstr.

Eine Wohlthat
 in der heißen Jahreszeit ist ein leichter
 Anzug, und sind solche in reichhaltiger
 Auswahl bei unterzeichneter Firma vor-
 handen. Von dem großen Sortiment
 führe nachstehend einige Artikel an:

Gentlemen
 Fein-Anzug in modisch. u. grau,
 elegantes und leichtes Tragen. Gewicht
 des Anzuges 1 1/2 Pfund für corpulente
 Herren sehr zu empfehlen.

Troubadour
 dunkelbraun und grau + Fein-Anzug
 in den apartesten Mustern, von Stoff-
 anlagen nicht zu unterscheiden, garantiert
 wasserdicht.

Wildfang
 praktischer Schwamng, in allen Farben
 vorräthig, im Tragen unermülich.

Großes Lager
 einzelner Turnertuch- und
 Lustre-Jaquets,
 Jagdjoppen und Hitz-
 ableiter,
 sowie einzelner
Seinfleider
 für jede Figur passend.

Staubmäntel
 in allen Preislagen vorräthig.

Die Frau ist ein Preis
 stehen an jedem Stück in Zahlen
 vermerkt.
 Anfertigung nach Maas
 in kürzester Zeit.

S. Hurtig,
 84, Ohlauerstr. 84, 1. Etg.
 Eingang: Extr. Schuhstraße.

**Sozialdemokratischer Verein
 für Breslau und Umgegend.**
Lesezimmer Nr. I.
 P. Sells' Restaurant, Andersstr. 4.
 Mittwoch, den 20. Juni, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Carl Sells. Die Schule und die Sozial-
 demokratie. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. - Zahlreiches u. pünktliches
 Erscheinen erwünscht. Gäste haben Zutritt.

Lesezimmer Nr. II.
 P. Sells' Local, Schindamm 28 (J. Sells).
 Mittwoch, den 20. Juni, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Berlebung aus Leben und Wissenschaft. - 2. Verschiedenes.
 Die Genossen werden ersucht zahlreicher zu erscheinen. Aufnahme neuer
 Mitglieder. Gäste willkommen.

Singsabteilung.
 „Drei Tauben“, Neumarkt Nr. 8.
 Jeden Freitag Abends 8 Uhr:
Übungsstunde unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten. - Aufnahme
 neuer Mitglieder erfolgt im Juli. - Beiträge zum Verein werden
 entgegen genommen.
 Außerdem werden die Parteigenossen, insbesondere die Vereins-
 mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß im Vereinslocal „Drei Tauben“
 folgende Parteinotizen zu freier Benutzung ausliegen: „Vorwärts“,
 „Sozial“, „Röcher“, „Frische Lagerfront“, „Proletarier“, „Volkswacht“,
 „Kämpfer“ und zahlreiches Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer
 Mitglieder. Gäste willkommen.

Böpelwitz.
Spindler- Arbeiter-Verein für Breslau- (Land) Neumarkt.
 Mittwoch, den 20. Juni, Abends 8 Uhr,
 in der Wohnung Böpelwitz Nr. 1b. partierre.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag und Gesang S. Sells. - 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Gruppe	Wfd.	10, 12, 14, 16	Pfg.
Wiener Gries	"	14	"
Erbjeh	"	9, 12	"
Süddeutsche Gries	"	17	"
Sinsen	"	22, 26	"
Grieze, beste	"	10	"

sowie sämtliche Colonialwaaren billigt
Büttner-Strasse 6,
 im Hofe, Remise links. 2601

**Möbel-Zischlerei und Lager selbst-
 gefertigter Möbel in allen Holzarten.**
 Entgegenüber Kundenerwartung und solide Preise. 2224
J. Blase & Co., Tischlermstr.
 Kupferstr. 16.

internationaler Bazar.
Verloosungs-Gegenstände
 für Vereine und Private in großer Auswahl und zu sehr
 billigen Preisen erwerblich. 2569
Leopold Noher
 Ohlauerstr. 6, Ecke Weintraubengasse.

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, vornehm einen geschmackvollen Geschmack und ein gross
 zu dem billigsten Preise. 2499
 für Dampf-Beheizungs- Brennerei von
Reinhold Richter - Theodor Köhler.
 Matthiasstr. Nr. 75, „Zum roten Stern“

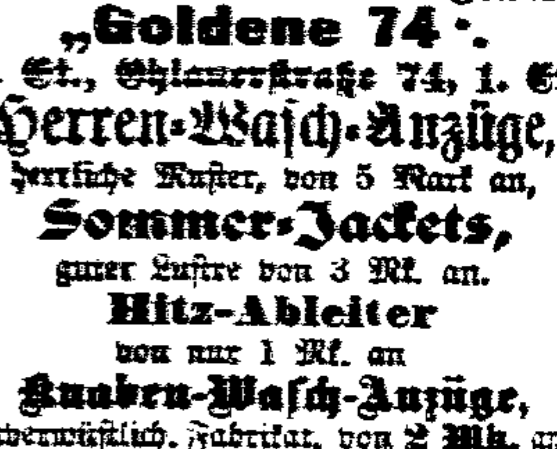
O welche Lust, Soldat zu sein!
 Gewinne mit dem Parian-Kalender.
 Mit einem Nachwort.
 Eine kämpferische Agitationsschrift gegen den Militarismus.
 24 Seiten in verlagsmässiger Ausstattung. 20 Pfennig.

**Edler und halberbte
 Hamburger Semmel- u. Mandelker-Hosen**
 sind nur zu haben bei
M. Aschkowitz,
 15, Große Scheitniger-Strasse Nr. 15. 2330



Guter Rath - billig
 Amerika, das Freiheitsland,
 lebt jetzt in Angst und Schrecken;
 Dort droht jetzt Coopers wilde Band
 Washington anzugreifen
 Und Bomben plagen überall,
 Das Leben zu gefährden;
 Amerika, der „Freiheitsstall“,
 Wird bald zur Hölle werden. -
 D'rum rath', mein lieber Sohn, ich Dir,
 Weid' jene fremden Händer
 Und kauf' bei „Gold Siebzig und Vier“
 Dir schmale Festgewänder.
Beste und billigste Qualit.
 in Breslau für
**Herren u. Knaben-
 Garderoben.**
 20% billiger wie überall
 zu streng festen Preisen
 deutlich in Zahlen vermerkt.
Sommer-Paletots
 in allen Farben. 2541
Fein-Anzüge

für den Hochsommer in allen Farben.
Herren-Paletots jeder Größe
 v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß
 gefertigt, von 18 Mk. an,
 Schuwaloff's mit Seidene,
Herren-Anzüge von 10 Mk. an,
 feine Anzüge von 14 Mk. an,
 Braut-Anzüge in Tuch und
 Sammeten von 25 Mk. an,
 jede Größe von 33 Mk. an, Herren-
 Jaquets von 5 Mk. an, Schlaf-
 röcke von 8 Mk. an, Herren-
 Bugten-Hosen von 3 Mk. an,
 gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen
 und Westen von 6 Mk. an,
 modische von 8 Mk. an,
Knaben-Paletots von 3 Mk. an,
 Anzüge für jedes Alter von
 2,50 Mk. an. Schmeer-Brack.
„Goldene 74“
 1. Et., Ohlauerstr. 74, 1. Et.
Herren-Wasch-Anzüge,
 herrliche Muster, von 5 Mark an,
Sommer-Jackets,
 guter Lustre von 3 Mk. an.
Hitz-Ableiter
 von nur 1 Mk. an
Knaben-Wasch-Anzüge,
 unermülich. Fabrikat, von 2 Mk. an



Der Arbeits-Vertrag.
 Ein Leitfadens
 für den Arbeiter vom Beginn bis
 zum Ende des Arbeitsverhältni-
 nisses.
 Diese Broschüre giebt an der Hand
 der Gewerbeordnung, des Gewerbe-
 gerichtsgesetzes, der sonstigen Reichs-
 gesetze und Urteile verschiedener Ge-
 werbegerichte dem Arbeiter Aufklärung
 über die einzelnen rechtlichen Be-
 stimmungen, die auf den Arbeitsver-
 trag Bezug haben. Es ist somit ein
 Nachschlagewerk von hervorragender
 Bedeutung.
 Preis 20 Pfg.
 Zu beziehen durch die Galparteur.

Vereins-Kalender.
 Breslau.
 Bereinigung der Male
 tadler, Aufrechter und ver-
 wandten Berufsgenossen. Jeden
 Donnerstag von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr
 Berberatung im Vereinslocal bei
 Sells, „Drei Tauben“, Neumarkt.
 Jahlabend. Aufnahme neuer Mit-
 glieder. Kollegen, welche nicht der Ver-
 einigung angehören, sind als Gäste
 willkommen.
Singsverein Breslau
 Gutmacher. Jeden Donnerstag
 Abends von 8 1/2 - 10 Uhr: Übung
 und im Vereinslocal „zum roten
 Stern“ Kupferstr. 16.